Die Weschnitzinsel bei Lorsch ist die größte Wiese zwischen den Ballungsräumen Rhein-Main und Rhein-Neckar. FOTO: JÜRGEN STRIEDER

Neues Bett wird zwei Kilometer lang

WESCHNITZINSEL Land Hessen und Gewässerverband investieren 2,5 Millionen Euro in die Renaturierung

VON BERND STERZELMAIER

LORSCH/HEPPENHEIM. Zwischen Lorsch und Heppenheim wird die Weschnitz in ein neues Bett gelegt. Dabei handelt es sich um eines der größten Renaturierungsprojekte in Südhessen, wie Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid (Grüne) am Mittwoch in Lorsch berichtete. Dafür stehen 2,5 Millionen Euro bereit, die vom Gewässerverband Bergstraße finanziert werden.

Die Weschnitz entspringt im Grasellenbacher Ortsteil Hammelbach im Odenwald, fließt durch das Mittelgebirge Richtung Südwesten bis Weinheim, biegt in der Riedebene nach Norden ab, um 60 Kilometer von der Quelle entfernt bei Wattenheim in den Rhein zu münden. Jahrtausende lang hatte dieses Gewässer in der Ebene kein richtiges Bett. Das Ried war ein Sumpf, bis vor mehr als 500 Jahren damit begonnen wurde, das Gebiet trockenzulegen. Von Weinheim aus wurden damals zwei Kanäle gegraben, die der Weschnitz auf einer Länge von zwölf Kilometern ihren doppelten Lauf vorschrieben. Beide Arme fließen seitdem bei Lorsch zusammen und bilden die Weschnitzinsel, seit 1979 ein 200 Hektar großes Naturschutzgebiet. Erst durch den Eingriff des Menschen in die Natur wurde es möglich, die Rheinebene zu besiedeln und landwirtschaftlich zu nutzen. Das Grabensystem wurde immer wieder ausgebaut, zuletzt in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts.

Mit der Renaturierung wird nicht der Zustand erreicht, der vor Jahrhunderten beseitigt wurde. Doch wie die Redner bei der Vorstellung des Projekts sagten, wird das Naturschutzgebiet aufgewertet, ohne dass die Insel als Überschwemmungsgebiet ihre Schutzfunktion bei Hochwasser verliert. Die Landwirte sollen davon überzeugt werden, dass auch sie vom Umbau der Landschaft profitieren.

Gabriele Fillbrandt, die im Regierungspräsidium als Dezernentin für die Umsetzung der Natura-2000-Verordnung zuständig ist, sagte am Mittwoch in Lorsch, für das Renaturierungsprojekt würden mindestens 70 Hektar Fläche gebraucht. 48 Hektar seien bereits im Besitz von Land und Stadt Lorsch. Die restlichen Flächen sollen gekauft oder getauscht werden. Renaturierung in einem Gebiet voranzutreiben, das bereits unter Schutz steht, sei ein Idealfall.

Der Bergsträßer Kreisbeigeordnete Matthias Schimpf (Grüne), Verbandsvorsteher des Gewässerverbands, wies auf die Vorgeschichte dieses Projekts hin. Dass das Regierungspräsidium dem Gewässerverband die Verantwortung für die Umsetzung der Pläne übertragen hat, spreche für den Sachverstand von Geschäftsführer Ulrich Androsch und dessen Mitarbeiter.

Welche Bedeutung das Renaturierungsprojekt hat, machte Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid mit dem Hinweis deutlich, dass die Wiesen zwischen Lorsch, Heppenheim und Hüttenfeld, die sich über die Landesgrenze hinweg bis Weinheim erstrecken, eines der größten zusammenhängenden Grünlandgebiete zwischen dem Rhein-Main- und dem Rhein-Neckar-Raum bilden. Für Zugvögel gehört die Insel zu den wichtigen Rastplätzen. Allerdings – darauf wies Gabriele Fillbrandt hin – haben es seltene Arten wie der Große Brachvogel aufgegeben, dort zu brüten. Spaziergänger und Radfahrer sind ein Grund dafür, doch der größte Störfaktor – so die Expertin – sind die freilaufenden Hunde.

Platz für 4,5 Millionen Kubikmeter Wasser

Androsch erläuterte, welche Bedeutung die Insel bei Hochwasser hat. Wäre es 2011 und 2013 nicht möglich gewesen, die Wiesen zu fluten und so 4,5 Millionen Kubikmeter Wasser zurückzuhalten, hätten die Wohngebiete am Unterlauf der Weschnitz wohl unter Wasser gestanden.

Androsch hatte an einem Plan erklärt, was passiert, wenn Anfang 2016 die Bagger an die Arbeit gehen: Statt wie bisher am Sitz des Gewässerverbands bei Lorsch sollen die beiden Weschnitzarme schon zwei Kilometer weiter südlich zusammengeführt werden. Das neue Bett soll im Westen bis an den jetzigen Arm heranreichen, sich in Höhe der Herrenbrücke ausweiten, um dann im Norden den Punkt zu erreichen, wo heute der Rad-Fernwanderweg auf einer Brücke über das Stauwerk führt. „Die Funktion für den Hochwasserschutz bleibt. Die Ackerflächen außerhalb der Weschnitzinsel werden sogar besser geschützt", sagte Androsch.

Seit Jahren halten sich die Landwirte an die Vorschriften, die der Naturschutz vorgibt. Androsch sagte, dass der Einsatz von Maschinen auf ein Minimum reduziert sei. Auf den Weschnitzdämmen sorgen zwei Schafherden dafür, dass das Gras nicht gemäht werden muss.

Grafik auf Seite 5

HINTERGRUND

Europäische Union sorgt dafür, dass Gewässer gesund werden können

LORSCH. Im Naturschutz- und gleichnamigen FFH-Gebiet „Weschnitzinsel von Lorsch" plant das Land Hessen die Zusammenlegung von Alter und Neuer Weschnitz. Damit sollen Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 umgesetzt werden.
Von dem Projekt würden außerdem Vogelarten wie Kranich und Kiebitz sowie im Wasser Rote-Liste-Arten wie Groppe, Flussneunauge, Bachneunauge, Aal, Meerforelle, Barbe, Steinbeißer, Hasel und Nase profitieren.
Natura 2000 ist der Name eines europaweiten Schutzgebietsnetzes aus EU-Vogelschutzgebieten und Fauna-Flora-Habitat-Gebieten (FFH-Gebieten). Es kann sich mit anderen Schutzgebieten ganz oder teilweise überlagern. Das seit 1979 ausgewiesene Naturschutzgebiet „Weschnitzinsel von Lorsch" ist gleichzeitig FFH-Gebiet und Teil des EU-Vogelschutzgebietes „Hessische Altneckarschlingen".
Gemäß **EU-Wasserrahmenrichtlinie** (WRRL) muss bis 2027 der gute ökologische Zustand in Gewässern hergestellt sein. Gewässerstrecken in gutem Zustand sollen mit naturnahen Sohlen- und Uferstrukturen den Fischen, Kleinlebewesen und Pflanzen einen Lebensraum bieten, so dass diese Gewässerstrecken als Trittstein und „Strahlursprung" fungieren können. ai

Der Plan: Ulrich Androsch (links), Geschäftsführer des Gewässerverbands Bergstraße, erklärt der Darmstädter Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid, Verbandsvorsteher Matthias Schimpf und Lorschs Bürgermeister Christian Schönung (rechts), um was es bei der Renaturierung der Weschnitzinsel geht. FOTO: JÜRGEN STRIEDER

Stimmen zur Renaturierung aus der Landwirtschaft

LORSCH. Der Lorscher Landwirt **Peter Helmling**, der einen 80 Hektar großen Hof bewirtschaftet, fürchtet weitere Flächenverluste, wenn die Weschnitz renaturiert wird, wie er am Mittwoch bei der Vorstellung des Projekts schön, wenn die Landwirte mit im Gespräch wären. Wir haben erst vor ein paar Wochen offiziell von diesem Projekt erfahren", sagte Glaser. Regierungspräsidentin **Brigitte Lindscheid** (Grüne) ließ erkennen, dass sie die zende des Naturschutzbundes. **Rainer Hennings**, Kreisfischereibeauftrager, äußerte sich uneingeschränkt zustimmend zu dem Projekt. Er sei sich zwar bewusst, dass die Weschnitzinsel naturierung der Weschnitz hat, lässt sich in Lorsch an der Wattenheimer Brücke und in Einhausen erkennen. Lorschs Bürgermeister **Christian Schönung** (CDU) verwies darauf, dass an der Wattenheimer Brücke 30 die Menschen einbeziehen wenn es um diese Form des Um weltschutzes geht", sagte de Bürgermeister.

Heppenheims Stadtbaura **Hubert Vettel** (FDP) zeigte Ver ständnis für die Bedenken de